

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im Inland 80 Pf.
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ver.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einse.
Inf.-Steuer, Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Kunstfertigkeit werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Schloßstr. 221.

Nummer 33

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 8. Februar 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

„Der böswillige Schuldner“

Keine passende und unpassende Gelegenheit läßt Boinecaré sich ergehen, bei der er nicht über Deutschland, den böswilligen Schuldner, lässt. Dagegen das treuherzige Frankreich habe „unter viel schwierigeren Verhältnissen als heute Deutschland seine Verpflichtungen von 1871 erfüllt.“

An diesem Satz ist alles unwahr. Dort ein sechsmonatlicher Feldzug, hier ein mehr als vierjähriger, furchtbarer Krieg, der die deutsche Wirtschaftskraft bis fast aufs Weißbluten mitgenommen hatte. Mac Kenna hat auf einer New Yorker Bankierkonferenz über die damalige Lage Frankreichs im Gegensatz zur gegenwärtigen Deutschlands mit Recht darauf hingewiesen, daß der Betrag der Schuld durchaus der Leistungsfähigkeit Frankreichs angemessen war. Die Bürger Frankreichs bejahen noch große Beiträge ausländischer Wertpapiere, die auf fremden Märkten veräußert werden konnten. Die Entwertung des Franken betrug niemals mehr als 5 Prozent. Die Franzosen konnten somit ihren Verpflichtungen (5 Milliarden Franken) nachkommen.

Ganz anders stand und steht Deutschland da. Lebenswichtige Gebiete wurden ihm entzogen, seine Kolonien waren geraubt, seine Handelsflotte ihm abgenommen, sein Auslandsvermögen beschlagnahmt. Und eine Sanktion folgte der andern. Zuletzt kam die Erdrosselung des Ruhrgebietes.

Und wie rücksichtslos ging der „Sieger“ mit unserem Hab und Gut um? Graf St. Vallier berichtete am 2. März 1873 an den französischen Ministerpräsidenten Thiers, er müsse mehr als jemals die Art des deutschen kommandierenden Generalfeldmarschalls Frankreich gegenüber loben, der trotz gewisser Widerstände seine Truppen in Paradenlagern untergebracht hätte, um die französische Besatzung zu schonen. Wo kann man so etwas den französischen Besatzungstruppen an Rhein und Ruhr nachrühmen? Keine Wohnung, ob eine prächtige Villa oder ein einfaches Bürgerhaus, keine Turnhalle und keine Schule, ja nicht einmal die Krankenhäuser waren und sind vor den Zugriffen des französischen Militärs sicher.

Und dennoch hat Deutschland das Menschenmögliche in diesen fünf Jahren geleistet! Oder ist es wirklich ein Zeichen von schlechtem Willen, wenn seit September 1919 bis zum 11. Januar 1923 Tag für Tag alle 15 Minuten ein Kohlenzug von 100 Wägen über die deutsche Grenze rollte und ohne Gegenleistungen die Industrien Belgiens, Frankreichs und Italiens näherte? Aber diese Kohlenlieferungen in Höhe von rund 54 Millionen Tonnen im Werte von 2424 Millionen Goldmark sind ja nur ein unbedeutender Bruchteil in dem gewaltigen Tribut, den Deutschland seit dem Waffenstillstand bis zum 31. Dezember 1922 an seine früheren Feinde geleistet hat.

Deutschlands Tribut wird bewertet 1. nach den amtlichen Angaben der Entschädigungskommission mit 7 940 426 Milliarden Goldmark; 2. nach Charles Gildes (franz. Professor der Volkswirtschaft) mit etwa 14 Milliarden; 3. nach Gray in den „New York Times“ mit 15,4 Milliarden; 4. nach dem Washingtoner „Institut of economics“ mit 25,8 Milliarden; 5. nach neuester deutscher Berechnung mit 41,6 Goldmilliarden. Das ist das 10fache des französischen Tributs von 1871 bis 1873, oder das 20fache der jährlichen Gesamt-Kohlenförderung in Deutschland oder das 8fache der Gesamteinfuhr Frankreichs im Jahr 1913 oder der 4fache Betrag des gesamten Goldbestandes der europäischen Zentralbanken am Neujahr 1914.

Das französische Ausfuhrverbot für Mehl

Die französische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Getreide und seine Erzeugnisse erlassen. Vom deutschen Standpunkt aus war die erste Wirkung, daß die billigen Mehlangebote, mit denen vor allem die elbischen Mühlen in Süden und Südwesten des Reichs überhäuft waren, verschwunden sind, ja daß sogar wahrscheinlich ziemlich große Lieferungskonflikte nicht ausgeglichen werden können. Das hat natürlich zu einer starken Befestigung des innerdeutschen Marktes geführt, die in den Preisen bereits deutlich erkennbar ist. So daß die letzten Tage einen Teil der beträchtlichen Unterewertung des deutschen Getreides gegenüber den Weltmarktpreisen ausgeglichen haben.

Aber die Bedeutung des Ereignisses reicht über diesen Rahmen doch hinaus und man wird es unter allgemeineren Gesichtspunkten wohl am besten neben die Versuche stellen, die in Frankreich gemacht werden, um das Umlaufgebiet des französischen Franken östlich des Rheins einzuschränken. Die Getreideausfuhr steigerte zunächst allerdings die französischen Ausfuhrüberschüsse, ganz gleich, ob das Mehl um gegen Franken oder wie in den allerletzten Wochen meist gegen Dollar verkauft wurde. Aber die französische Ernte des letzten Jahres war selbst einschließlich der guten nordafrikanischen nicht ausreichend, um den auf 100 Millionen Doppelzentner geschätzten Bedarf des Landes zu decken und,

Tagesspiegel

Das Reichskabinett beriet gestern in 1 1/2stündiger Aussprache die Weiterzahlung der Besetzungskosten, ohne zu einem Beschluß zu kommen. Die Mehrheit soll gegen die Weiterzahlung vom 1. März an sein.

Am Donnerstag begann die Beratung der dritten Notsteuerordnung im Fünfhundertausend des Reichstags. Die demokratischen und sozialdemokratischen Mitglieder sind gegen die Vorlage. Sie verlangen, daß die Regelungen nicht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, sondern im Weg der ordentlichen Gesetzgebung erfolge.

Mac Kenna, der Vorsitzende des zweiten Sachverständigen-Ausschusses, ist am Donnerstag nach London abgereist.

Der mexikanische General Huerta soll nach Bucaramanga gehen. Die Regierungstruppen haben Vera Cruz wieder besetzt.

was sich im Augenblick wohl noch deutlicher fühlbar machte, die steigende Bewegung der Mehl- und Brotpreise in Frankreich wurde dadurch sehr stark gefördert, daß große Mengen von Mehl usw. ins Ausland abfloßen und so das Inlandsangebot künstlich vermindert wurde. Vor einigen Wochen ließ die französische Regierung eine Berechnung im Land verbreiten, die hoffte, im weiteren Verlauf dieses Jahres ohne Weizenimport auszukommen. Die Berechnung ging von der für Frankreich wenig üblichen, aber bereits vor einigen Monaten angeordneten stärkeren Ausmahlung aus und rechnete außerdem mit der Verwendung gewisser Strohquantitäten. Trotzdem ging sie eben auf, d. h. sie hätte die Pöcker des Landes am Vorabend der Ernte völlig leer gelassen — ein ziemlich unmöglicher Zustand. Und nun zehrte der Mehlabfluß nach Osten an der an sich schon sehr knappen Ernährungsbasis des Landes. Dazu kam noch die Kapitalknappheit, infolge deren es nicht einmal sicher war, ob die Erlöse der Mehlausfuhr für die dann notwendige Weizenimport wieder zur Verfügung stehen würden. Man hatte es zunächst mit dem Mangel an Mitteln einer Herabsetzung des Einfuhrzollens versucht. Das hatte den Erfolg, daß die Mähen ihre Preise auch im Ausland um den Unterschied herunterlegten.

So blieb wohl kaum etwas anderes übrig als das Ausfuhrverbot. Daß ein solches aber fünf Jahre nach Kriegsende und in einem sich nahezu selbst genügenden „Siegerstaat“ ein wirtschaftliches Sturmzeichen ist, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann, bedarf nicht der Betonung.

Neue Nachrichten

Abkehr der Eisenbahnbeamten vom Radikalismus

Berlin, 7. Febr. Die Fachgewerkschaft deutscher Eisenbahnweichensteller, die mit etwa 50 000 Mitgliedern bisher der radikalen Reichsgewerkschaft angeschlossen war, hat in ihrer erweiterten Vorstandssitzung jetzt Beschlüsse angenommen, die das schärfste Misstrauen gegen die Zentralleitung bedeuten und es als sicher erscheinen lassen, daß bei der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft am 14. d. M. auch von dieser Fachgewerkschaft die klare Schlussfolgerung gezogen werden wird, die bereits zum Austritt von 80 000 Fachbeamten aus der Reichsgewerkschaft geführt hat.

Antrag auf Volksabstimmung

Berlin, 7. Febr. Der Bund deutscher Mietervereine hat eine Volksabstimmung über die dritte Notsteuerordnung beantragt unter dem Kennwort: Gegen die Goldmieten — für den Wohnungsneubau — keine Aufwertung.

Thyssen über die Entschädigungsfrage

Duisburg, 7. Febr. Das Pariser „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Unterredung seines Vertreters mit dem deutschen Großindustriellen Fritz Thyssen. Dieser erklärte nach dem Blatt, die gegenwärtige Politik (Frankreichs) sei für eine Verständigung nicht geeignet, die Ruhrbesetzung, die Deutschland niemals anerkennen werde, beide Parteien immer trennen. Wenn Deutschland Entschädigungen zahlen sollte, so müsse man ihm auch die Mittel dazu lassen. Das Industrieabkommen sei, wie schon Skinnnes sagte, unhaltbar; man könne nicht Verpflichtungen des Staats einfach den Privatpersonen aufhalsen. Man wisse nicht, wer im besetzten Gebiet regiere, ob Frankreich oder Belgien oder Berlin; alle Welt wolle befehlen. In Deutschland sei das Kapital geschwunden. Ueber die Höhe des ins Ausland gebrachten Kapitals habe man weit übertriebene Vorstellungen. Wenn heute das Ruhrgebiet wieder freigegeben würde, so würde es lange Zeit brauchen, bis es wieder ins alte Gleichgewicht gebracht werden könnte. Frankreich sollte sich doch fragen, ob seine frange Währung nicht auf seine gegenwärtige Politik zurückzuführen sei. Die Verbündeten sollten ihre gegensei-

tigen Kriegsschulden in Warenlieferungen bezahlen. Barzahlungen seien ein Widerspruch. Und daraus erklären sich auch die Widersprüche in den Forderungen an Deutschland. Zur Bezahlung brauche man Geld, und um es zu verdienen, müssen Güter erzeugt werden. Dazu seien aber Kredit und Sicherheit nötig, die Deutschland genommen seien. Darüber hinaus müsse in Deutschland gearbeitet werden, um die Verpflichtungen abzutragen. Es sei einer der schwersten Fehler der republikanischen Herrschaft in Deutschland, die den verhängnisvollen Vertrag von Versailles unterzeichnet habe, gewesen, daß sie die Arbeiter nicht darüber aufklärte, daß Arbeiten eine nationale Pflicht sei. Das demokratische Regiment sei für die Lage Deutschlands verantwortlich. Auch für die Erledigung der Kriegsschuldfrage wäre es besser gewesen, wenn Deutschland eine Rechtsregierung gehabt hätte; sie allein wäre imstand gewesen, die auf allen Seiten nötigen Opfer durchzusetzen. Es sei ein Unsinn, zu behaupten, eine Rechtsregierung würde den Krieg wieder aufgenommen haben.

Die Einnahmen der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung

Essen, 7. Febr. Der Pariser „Matin“ hatte kürzlich gemeldet, die französisch-belgische Eisenbahnverwaltung in den besetzten Gebieten habe jetzt eine Reineinnahme von 500 000 Franken täglich erreicht. Vorausgesetzt, daß das zutreffend sein sollte, so ist der Ertrag noch sehr gering. 500 000 Franken sind heute weniger als 100 000 Goldmark. Vor dem Krieg hatten aber die Bahnen in dem in Betracht kommenden Gebiet unter deutscher Verwaltung eine tägliche Reineinnahme von etwa 3 Millionen Goldmark, also mehr als das Dreifache.

Essen, 7. Febr. Bei einem Streit in einem Gasthaus in Sterkrade (Westf.) soll ein Offizier der belgischen Militärpolizei von drei deutschen Grubenarbeitern schwer verletzt worden sein. Die Arbeiter sind nach einem belgischen Bericht verhaftet.

Die Sonderbündler haben das Kreisamt in Alzen (Hessen) geräumt.

Pressefundgebung für die Pfalz

Mannheim, 7. Febr. Anlässlich der Tagung der süddeutschen Presse am 1. März ist eine Kundgebung für die Pfalz geplant. Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichsminister des Innern werden Ansprachen halten.

Das schlechte Besetzungsgeschäft

Paris, 7. Febr. Gegenüber der Berechnung des „Matin“, das Ruhrgebiet werde im Jahr 1924 2260 Millionen Franken einbringen, führt Doumeril im „Deure“ aus, der „Matin“ habe beinahe nur die Hauptfrage vergessen, nämlich die Ausgaben. Diese betragen an Besetzungskosten im Rheinland 998 Millionen, im Ruhrgebiet 500 Millionen, dazu das Vorrecht der amerikanischen Besetzungskosten, die Frankreich an Amerika noch nicht abgeliefert hat, mit 960 Millionen Franken. Das macht zusammen 2458 Millionen, so daß die Ruhrbesetzung für die Entschädigungskasse noch einen Fehlbetrag von 200 Millionen. Wenn aber auch die Ausgaben in den folgenden Jahren sich vermindern sollten, so hätte Frankreich für seine Entschädigung immer noch nichts, da zuerst das belgische Vorrecht geillt werden müsse. Günstigstenfalls und bei gleichbleibenden Verhältnissen sei erst von 1936 an mit einer wirklichen Einnahme aus dem Ruhrgebiet zu rechnen.

Eisenbahntarifserhöhung in Frankreich

Paris, 7. Febr. Der Oberste Eisenbahnrat genehmigte die von den Privat-Bahnverwaltungen vorgeschlagene Erhöhung der Eisenbahntarife, und zwar um 50 Prozent in der ersten, 48 Prozent in der zweiten und 47 Prozent in der dritten Wagenklasse. Die Gütertarife sollen um 12 Prozent erhöht werden. Die Bahnverwaltungen schätzen den Gehalt für 1924 auf 16 1/2 Millionen Franken.

Aus der Hergeklüfte von Versailles

London, 7. Febr. „Evening Standard“ schreibt, nach Wilsons Tod könne mitgeteilt werden, wie Wilson für die Besetzung Deutschlands gewonnen wurde, der er sich mit Lloyd George vorher hartnäckig widersetzt hatte. Wegen der bedrohlichen parlamentarischen Lage in London, wo die Regierungskoalition in die Brüche gehen wollte, habe Lloyd George plötzlich von Paris nach London reisen müssen, und diese Gelegenheit habe Clemenceau benützt, um den schwachen Wilson gänzlich umzustimmen und für sich zu gewinnen. Als Lloyd George zu den Friedensverhandlungen in Versailles zurückkehrte, habe er zu seinem Erstaunen Wilson ganz im Fahrwasser Clemenceaus gefunden.

In der „New York Herald“ veröffentlicht Lloyd George einen Artikel, in dem er mitteilt, während seiner (Lloyd Georges) kurzer Abwesenheit von Versailles im April



1919 habe Wilson mit dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau einen Geheimvertrag abgeschlossen, in dem Frankreich das Recht erhielt, zu seiner Sicherheit das Rheinland auf unbestimmte Zeit zu besetzen. — Das Londoner Auswärtige Amt gibt eine Erklärung ab, die die Veröffentlichung Lloyd Georges nicht widerspricht, sondern nur bezeugt, daß der Artikel „in einem oder zwei Punkten ungenau“ sei.

Das Auswärtige Amt in Paris erklärt, die französische Regierung könne kein Schriftstück, auf das die Behauptung Lloyd Georges Anwendung finden könne. Zwischen Clemenceau und Wilson sei kein (schriftliches) Geheimabkommen irgendwelcher Art abgeschlossen worden.

Fall stellt sich

Washington, 7. Febr. Nachdem der Senat schärfere Mittel angedroht hatte, hat der frühere Staatssekretär Fall sich bereit erklärt, vor dem Untersuchungsausschuß des Kongresses sich wegen seiner Beteiligung an dem Erdölstandal zu verantworten.

Das Strafverfahren gegen die Banken

Berlin, 7. Febr. In der Untersuchungsphase gegenüber den Berliner Banken ist bis jetzt von der Staatsanwaltschaft gegen 24 Banken die Anklage wegen Wuchers erhoben worden.

Aussperrung in Sachsen

Dresden, 7. Febr. Die staatlichen Kohlenbergwerke haben die Verlängerung der Arbeitszeit eingeführt, die von den Arbeitern verweigert wurde. Den Arbeitern wurde gekündigt. Das staatliche Bergwerk in Sanderode hat Polizeischuß angefordert.

„Der Fall Kahr“

München, 7. Febr. Der Professor für Staatsrecht an der Münchner Universität, Dr. Karl Rothenbücher hat seinen (Tübinger bei Dr. E. B. Röhr) eine Schrift „Der Fall Kahr“, veröffentlicht, die in München großes Aufsehen erregt. Rothenbücher schreibt, von den Teilnehmern an den Vorgängen am 8. November u. A. seien die meisten in Untersuchungshaft, nur der nicht, der am 8. November seine Zustimmung gegeben und sie am 9. November als „nicht ernsthaft“ erklärt hat, und der heute als Generalkommissar dem Staatsanwalt Weisinger zur Verfolgung seiner früheren Verbindungen erteilt. So klar und eindeutig das Verhalten Hitlers und Ludendorffs stets gewesen sei, so widerspruchsvoll sei dasjenige des Herrn v. Kahr. Für niemand sei überraschend gewesen, als Kahr im Bürgerbräuhaus erklärte mitten zu wollen, sondern nur, daß Hitler die Führung übernommen habe. Hitler, Ludendorff und Kahr haben kein Hehl daraus gemacht, daß sie die Verfassung des Reichs und Bayerns gewaltsam ändern wollten, wie sie 1918 gewaltsam geändert wurde. Kahr sei bereit gewesen, sich zu beteiligen und das Amt des Statthalters (des Königs) zu übernehmen. Er sei, gleich den übrigen Teilnehmern jener Versammlung in seiner persönlichen Freiheit zwar beschränkt, aber eine unwiderstehliche Gewalt sei nicht gegeben gewesen. Durch die Beteiligung an den Plänen Hitlers habe Kahr seinen Dienstverpflichtungen — Die Gerichte, daß Kahr in nächster Zeit zurücktreten werde, erhalten durch die Schrift Rothenbüchers neue Nahrung.

Württemberg

Stuttgart, 7. Febr. Vom Landtag. Der Finanzausschuß billigte das Abkommen zwischen dem Reich und Württemberg zur Ausführung des Art. 14 des Reichspostfinanzgesetzes. Es wurde anerkannt, daß der Vertrag für Württemberg günstig sei.

In einer Anfrage an die Regierung wünscht Abg. Keil (s. 603) die Erhaltung der Beratungsstelle für das Baugewerbe, deren Aufhebung geplant sein soll.

Die Saumfellen gehen leer aus. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer von 600 Millionenfache ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Für 32 Oberamtsbezirke wurde die Ueberweisung zunächst zurückgehalten, da die Ablieferungen an staatlichen Steuern aus diesen Bezirken noch wesentlich im Rückstand sind.

Brackenheim, 7. Febr. Gegen die Oberamtsaufhebung. In einer zahlreich besuchten Versammlung des ganzen Bezirkes wurde gegen die von der Regierung geplante Aufhebung des Oberamts und die Zerstückung des Verwaltungsbezirks entschieden Widerspruch erhoben. Eine Abordnung soll die Regierung von dem Willen der Bevölkerung in Kenntnis setzen.

Mülingen. Dr. Herrenberg, 7. Febr. Gemeindevorstand. Angesichts der außerordentlichen Vorfälle, die auf der Gemeinde ruhen, hat der Gemeinderat den Beschluß gefaßt, sämtliche Bürger bis zum 60. Jahre zu unentgeltlichen Gemeindevorstandleistungen heranzuziehen. Wer selber eine solche Leistung nicht versehen kann oder will, hat einen Stellvertreter zu stellen.

Jagstfeld, 7. Febr. Ein Hilferuf. Seit dem Sommer 1882 nimmt das Kinderstodh Bethesda in Jagstfeld alljährlich hunderte, zarte und strobhulose Kinder an und läßt ihnen neben den heilkräftigen Solbädern sorgfältige Pflege und Kost angedeihen. Schon viele Tausend Kinder sind in diesen mehr als 60 Jahren durch Bethesda und die Schwesteranstalt in Wildbad gegangen und haben neben körperlicher Befundung auch die Erinnerung an eine der schönsten Ferienwochen ihres Lebens mitgenommen. Bethesda ist jetzt in bitterer Not und muß trotz seiner Bedeutung für Wohlthätigkeit und Volksgesundheit seine Pforten schließen, wenn nicht bald tatkräftige Hilfe auch aus privaten Mitteln geleistet wird. Geld- und Naturspendungen (die Bahn befördert Liebesgaben gratis) sind gleich nötig und willkommen und werden an Dr. Kempp, Jagstfeld, Postfachkonto 30 285 beim Postfachamt in Stuttgart, erbeten.

Wullingen, 7. Febr. Turnunfall. Vor etwa 14 Tagen traf den 17jährigen Hermann Beck in der Turnhalle eine der zum Stoßen verwendeten schweren Kugeln an den Kopf. Was einen Schädelbruch zur Folge hatte. Dessen ist nun der ins Bezirkskrankenhaus verbrachte Knabe erlegen.

Ohnastetten. Dr. Uraach, 7. Febr. Aufgeklärter Diebstahl. In der Nacht war aus dem Stall des Bauern Becker ein halbjähriges Kind gestohlen worden. Die Täter sind jetzt ermittelt und verhaftet. Es stellte sich heraus, daß sie auch an mindestens 10 anderen Diebstählen beteiligt waren.

Kottswell, 7. Febr. Der Rietheimer Waffenangriff und seine Folgen. Wegen Landesfriedensbruch, Angriff und Beschimpfung der Schupo, Stürmung des Rathauses usw. wurden etwa 25 Personen von Tuttlingen vor die hiesige Strafkammer geladen. Die Verhandlung dauerte zwei Tage und ist noch nicht abgeschlossen. Drei Angeklagte wurden zu je 6 Monaten und sechs zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei erhielten Geldstrafen von je 200 M., einer wurde freigesprochen, während gegen sechs Angeklagte das Verfahren eingestellt wurde. Ein weiteres Verfahren wegen Landesfriedensbruch gegen die Gewerkschaftssekretäre Fiedl, Lorenz und Rosenfeld soll eingeleitet sein.

Schramberg, 7. Febr. Neubau. Die fürstlich-fürstenerbergische Verwaltung wird auf dem Gelände der Schwarzwald-Baumgüter in Wolfach unter Benutzung des von der Zellstofffabrik erstellten großen Neubaus ein Sägewerk, das mit elektrischer Kraft betrieben werden soll, errichten.

Lindach. Dr. Gmünd, 7. Febr. Diebstahl. Bei zwei Landwirten, in einer Wirtschaft und im Keller des Konsumvereins wurde nachts eingebrochen und Eier, Käse usw. sowie Kleidungsstücke eines armen Dienstmädchens gestohlen. Die Diebe sind noch unbekannt.

Steinheim, Dr. Heidenheim, 7. Febr. Wildschaden. Der Wildschaden ist sehr groß. Nicht nur junge Bäume, auch solche, die über 15 Jahre alt sind, sind von den Hasen derart angegriffen, daß sie wohl zugrunde gehen werden. Eine Baumschule wurde ganz vernichtet.

Ulm, 7. Febr. Verhaftung Gestern früh wurde von Kriminalbeamten die Frau eines Ulmer Kommunisten verhaftet.

Vom Bodensee, 7. Febr. Der Plan, den Bodensee als Rentalsperre für den Rhein auszubauen, wird jetzt näher erwoogen. Die Regulierung des Bodensees sieht eine Stauung von dem konstanzer Niedrigwasserstand von 3 Metern auf den Hochwasserstand von 4,8 Metern vor. Dadurch würde eine Aufspeicherung von 1 Milliarde Kubikmeter ermöglicht und die Wasserführung des Oberrheins von 40 Kubikmeter in der Stunde auf 120 bis 140 Kubikmeter erhöht werden.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 7. Febr.

Im Landtag wurde heute die Große Anfrage des Abg. Schermann betreffend die Ungeeignetheit des Wehrbeitrags als Grundlage für die Erhebung weiterer Steuern von Finanzminister Schall dahin beantwortet, die württ. Wehrbeitrag sei mit Nachdruck dafür eingetreten, daß der Wehrbeitrag wegen der Ungleichmässigkeiten bei der Veranlagung zum Nachteil Württembergs nicht zur Grundlage neuer Steuern wie der Vermögenssteuer, der Einkommensteuer und der Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenanlage gemacht werde, aber nur erreicht habe, daß die zweite Steuer-Kotverordnung eine Berichtigung der Wehrbeitragswerte vorschreibe. Ueber diese Berichtigungen fanden zur Zeit Verhandlungen statt. Abg. Schermann (Zr.) stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß der Wehrbeitragswert als Grundlage für die neuen Steuern endgültig aufgegeben wird. Der Abg. Siebel (B.B.) beantragte die Grundlage für die Veranlagung der Steuern für 1924 sofort zu berichtigen und die infolgedessen zu viel bezahlten Steuern zurückzugeben. Bei Besprechung dieser Anträge wurde besonders darauf hingewiesen, daß die steuerliche Belastung allmählich eine Höhe erreicht habe, die Landwirtschaft und Gewerbe einer Katastrophe zuführen. Diese steuerliche Belastung betrage für die Landwirtschaft gegenüber dem Frieden das 5-7fache, während die Einnahmen der Landwirtschaft um 30-50 Prozent zurückgegangen seien. Von Abgeordneten der Linken wurde dagegen behauptet, daß der Landwirt am wenigsten Steuern zahle. Die Beratung, die sich bis gegen 3 Uhr hinzog, wurde schließlich in parteipolitische Auseinandersetzungen über Fragen der Reichsfinanzpolitik aus. Die Abstimmung wurde auf morgen zurückgestellt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht auch die dritte Lesung des Kirchengesetzes.

Ochsenhausen, 7. Febr. Brand. Im großen Deconomicanwesen des Gutsbesizers Michael Hermann in Ochsenhausen entstand Feuer, das vermutlich durch Brandstiftung entfacht wurde. Das Vieh konnte glücklichweise in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist sehr groß.

Baden

Karlsruhe, 7. Febr. Im Alter von nahezu 90 Jahren ist hier Privatmann Christian Schimperlen, der frühere langjährige Verleger des in Vahr erscheinenden „Anzeiger für Stadt und Land“ gestorben.

Pforzheim, 7. Febr. Wegen erneuter Betrügereien hatte sich der schwer vorbestrafte Goldarbeiter Karl Friedrich Däubler aus Pforzheim vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte auf einer hiesigen Bank ein Konto eingerichtet, eine entsprechende Einzahlung gemacht und stellte nun Schecks aus, für die meistens keine Deckung vorhanden war, die er aber in hiesigen Geschäften in Zahlung gab. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe.

Mannheim, 7. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr war hier eine seltene Naturerscheinung, ein starkes magnetisches Gewitter, zu beobachten. Das Turmchen einer Villa erstrahlte längere Zeit im Elmsfeuer; die Ausstrahlungen, die von den einzelnen Kranzhalben des Turmchens in die Nacht blühen, waren etwa einen Meter lang.

Müllheim, 7. Febr. In der Nähe des Bahnhofs hat die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft G.m.b.H. Karlsruhe von Privatier Albert Blankenhorn ein Gelände von 15 Ar für 6000 Goldmark erworben. Der gesamte Preis von 4 M pro Quadratmeter beträgt etwa das 3-fache des Vorkriegswertes, ein Zeichen, wie durch Entwertung eines Industrieviertels beim Grenzort Neuenburg der Bodenwert in die Höhe schnellte. Wie man hört, plant die Genossenschaft auf dem Plage die Errichtung einer großen Lagerhalle.

Waldshut, 7. Febr. Wegen Landesfriedensbruch hatten sich 16 Arbeiter aus der Gegend von Badisch-Rheinfelden vor der Strafkammer zu verantworten. Die Jurischen waren bei dem gewaltsamen Eindringen in das Zuchthaus von Rheinfelden beteiligt, wo sie nach Waffen suchten, solche aber nicht fanden. Drei der Hauptbeteiligten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr, von 10 und von 6 Monaten.

Du suchst umsonst auf t'rem Pfad
Die Liebe dir im Drang der Welt;
Denn Lieb' ist Wunder, Lieb' ist Gnade,
Die wie der Tau vom Himmel fällt.
Sie kommt wie Nelkenblut im Winde,
Sie kommt wie durch die Nacht gelinde
Aus Wolken fließt des Mondes Schein;
Da gilt kein Ringen, kein Verlangen,
In Demut magst du sie empfangen,
Als lehr' ein Engel bei dir ein. Seibel.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Eckenstein.

(Uebersetzung Stuttgart. Romanzentrale E.Schermann-Stuttgart.)

87. Heider, der nie an dem Häuschen vorüber konnte, ohne an jene Nacht zu denken, wo Britta am Bett des toten Kindes Frau Wasenko so liebevoll tröstend im Arm hielt, ließ den Anblick finster darüber hin schweifen.

Sein ganzes Glend fiel ihm wieder ein.
„Mit diesen Leuten — gewöhnlich Arbeitern — laßt und weint sie!“ dachte er in eifersüchtigen Groll. „Zu ihnen zieht sie ihr Herz, während sie für mich nicht einmal einen Augenblick übrig hat.“

Plötzlich hielt er mit einem Ruck sein Pferd an und starrt aus weitgeöffneten Augen auf die Haustüre, die sich soeben aufgetan, um zwei Personen herauszulassen: Frau Wasenko und — Baron Sternbach.

Die junge Frau, die sich mit einem Taschentuch die Augen trocknete, sprach leise und erregt auf den Baron ein, der ihr dann freundlich die Hand reichte, zwinkte und sich rasch auf einem Feldweg in der Richtung gegen die Bahnstation zu entfernte. Frau Wasenko trat ins Haus zurück.

Frau von Kisebrech, der gleichfalls nichts entgangen war, wandte langsam den Kopf und blickte Heider an. Ein eigenartliches Licht brannte in ihren schweren Augen, ein halb spöttischer, halb mitleidiger Ausdruck belebte ihre Züge.

„Darum also die Freundschaft!“ sagte ihr Blick. — Im nächsten Augenblick lachte sie erschrocken auf.

„Gann — um Gotteswillen — was willst Du tun? — Nicht — nicht —“

Aber es war schon zu spät. Heider war bereits aus dem Sattel und band Volke an den nächsten Laternenpfahl. Sein Gesicht mit den trampfhaft zusammengedrückten Lippen hatte einen furchtbaren, entstellten Ausdruck.

Mit zwei Sprüngen war er an der Haustür und hatte diese aufgeschoben. Frau Wasenko, die eben in die Küche treten wollte, erschrak nicht wenig, als sie den Brotherrn ihres Mannes in diesem Zustand so plötzlich vor sich sah. Sie meinte nicht anders, als er sei krank und suche in einem Anfall jähren Unwohlseins Hilfe bei ihr.

„Herr von Heider — um Gotteswillen, was ist Ihnen?“ flammelte sie und schob ihm den nächsten Küchenstuhl, der ihr zur Hand war, hin.

Heider achte gar nicht auf ihr Tun.

„Wo ist meine Frau?“ rief er herrisch heraus.

„Die gnädige Frau? Aber die ist ja gar nicht hier. Herr von Heider! Soll ich sie doch holen?“

„Sie lügen! Sie muß hier sein.“

Frau Wasenko wich erschrocken zurück. Sie fürchtete sich plötzlich vor diesem grimmen starren Blick in dem leidenschaftlichen Männerantlitze. War er etwa plötzlich wahnsinnig geworden?

„Die gnädige Frau war aber wirklich schon über acht Tage nicht hier! Ich —“

Heider schob sie ohne Umstände beiseite, kürrte in die Küche und von da in die inneren Räume des Häuschens. Da die beiden Kinder Wasenkos kurz zuvor gegangen waren um ihrem Vater das Essen nach dem Maschinenhaus zu tragen, fand Heider alle Räume leer.

Er wandte sich abermals der Frau zu. Sein steigender Blick schien sie förmlich zu durchbohren.

„Wo hast Du sie versteckt, elende Kupplerin!“ schrie er sie an.

Die Wasenko stieß einen Schreckensschrei aus und war mit einem Satz zum Haus hinaus, wo sie wie gejagt die Straße hinauf rannte. Sie war nun fest überzeugt, daß Heider den Verstand verloren hatte.

Heider folgte ihr langsam auf der Straße. Die nächtliche Luft und der eiskalte Wind, der plötzlich durch die Straßen zu wehen begann, ernüchterten ihn ein wenig. Auch schämte er sich vor Hertha, die ihn besorgt fragend anblickte.

„Sie ist nicht da —“ murmelte er. „Wenigstens heute nicht. Sonst.“

Ohne den Satz zu vollenden, schwang er sich auf sein Pferd und ritt vorwärts. Frau von Kisebrech folgte ihm schweigend. Ihr war bekommen zu Mute. Sie hatte das Gefühl, als verlore sie die Fäden der Dinge allmählich aus der Hand. Wer hätte aber auch vorausgesehen — ja nur ahnen können, daß so viel wilde Leidenschaft in Heiders Wesen steckte! Er stürzte ja über alles Maß hinaus wie ein toll gewordener Renner.

Vor Heiders Büro, das in einem abgesonderten Gebäude lag, trennten sie sich. Ein Diener übernahm die Herde.

„Ich gehe meinen Honig besellen, dann hole ich Dich wieder hier ab!“ sagte Frau von Kisebrech, nickte ihm zu und entfernte sich.

Heider betrat sein Büro. Ein verbissener Zug lag um seinen Mund.

Er öffnete die Tür zum Nebenraum, wo zwei Buchhalter und ein Scheider saßen.

„Guten Morgen! Herr Wacha, bitte, telefonieren Sie rasch einmal hinüber nach dem Maschinenhaus,“ warb er sich an den Schreiber. „Der Maschinist Wasenko soll sofort zu mir kommen.“

Es dauerte keine fünf Minuten, so trat Wasenko den Hut in der Hand, ein.

„Herr von Heider haben mich zu sprechen gewünscht?“

„Ja —“ Heider schob ihm einen Papiermischlag zu.

„Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß Sie von heute an entlassen sind. Hier ist ihr Arbeitsbuch und der Lohn für einen Monat. Die Ihnen bisher überlassene Wohnung ist binnen drei Tagen zu räumen.“

Wasenko, ein häßlicher Würsch, mit intelligentem, fein rechnendem Gesicht, hatte seinen Arbeitgeber fastungslos an. Jeder Tropfen Blut war aus seinem Gesicht geworden.

„Entlassen —?“ flammelte er. „Und warum, Herr von Heider? Arbeite ich etwa schlechter als andere? Bin ich weniger gewissenhaft?“

„Ueber die Gründe bin ich Ihnen keinerlei Erklärung schuldig!“

Heiders Augen ruhten glasig und hart auf dem Arbeiter. (Fortsetzung folgt.)

während die übrigen 13 Angetragten Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Monaten erhielten.

Konstanz, 7. Febr. Der frühere hiesige Oberbürgermeister Minister a. D. Dietrich hat der „Konstanzer Zeitung“ mitgeteilt, er habe beim zuständigen Ministerium in Berlin die Auskunft erhalten, daß vorerst an eine Aufhebung der Oberpostdirektion in Konstanz nicht gedacht werde.

Popales.

Wildbad, den 8. Februar 1924.

Eisenbahn-Berlehrsache. Voraussichtlich vom 1. März ds. Js. an gelten auch im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart die Monats-, Wochen- und Schülermonatskarten nur noch in Verbindung mit dem Lichtbild des Inhabers. Damit der Reisende nicht für jede Zeitkarte ein neues Lichtbild braucht, werden an den Fahrkartenschaltern Blechrahmen verkauft, auf dem Lichtbild und Zeitkarte nebeneinander so angebracht werden, daß das Lichtbild im Rahmen verbleibt und die Zeitkarte nach Ablauf ihrer Gültigkeit für sich ausgewechselt werden kann. Die im Tarif verlangte Unterschrift des Inhabers auf die Zeitkarte kommt bei diesem Verfahren in Wegfall. Andere als die von der Eisenbahnverwaltung abgegebene Rahmen dürfen nicht verwendet werden. Das Lichtbild muß auf dünnem Karton (Postkartentarton) in Form und Größe der Zeitkarte (69 mm hoch, 46 mm breit) hergestellt sein. Das Bild muß den Kopf des Inhabers von vorn aufgenommen, mit einer Gesichtshöhe von 3—4 cm auf hellem Hintergrund ohne Kopfbedeckung darstellen. Es muß erneuert werden wenn es undeutlich geworden oder beschädigt ist. Um die reibungslose Abwicklung der Ausgabe der Zeitkarte bei der Einführung des Lichtbildzwanges und auch an den Tagen der Neulösung von Zeitkarten zu gewährleisten, liegt es im eigenen Interesse der Zeitkarteninhaber sich das Lichtbild baldmöglichst zu beschaffen. Weitere in der Sache getroffenen Bestimmungen sind aus den Anschlägen an den Fahrkartenschaltern ersichtlich.

Polizeibericht in der Zeit vom 1. 12. 23 bis 1. 2. 24

A. Gerichtliche Anzeigen:

1 Anzeige gegen 2 Personen wegen Preistreiberi, 1 Anzeige gegen 2 Personen wegen Vergehens gegen das Pressegesetz, 3 Anzeigen wegen Nichtannahme von Papiermarktscheinen für Lebensmittel, 1 Anzeige gegen 2 Personen wegen Nötigung, Bedrohung und erschwerter Hausfriedensbruchs, 1 Anzeige wegen Diebstahls und Zechbetrags, 1 Anzeige wegen Handels mit geföhlenen Fahrrädern und Fahrraddiebstahls, 2 Anzeigen gegen 5 Personen wegen Schießens mit Sprengpatronen und Vitru-Sprengstoff in der Nähe von Wohngebäuden, 1 Anzeige wegen Diebstahls, 1 Anzeige wegen schweren Diebstahls, 2 Anzeigen wegen Holzdiebstahls im Stadtwald, 1 Anzeige wegen Verbauchs des Fahrraddiebstahls, 1 Anzeige wegen Diebstahls und wegen Einschleichens zur Nachtzeit in ein Wohngebäude, 1 Anzeige wegen Einbruchdiebstahls in der Nacht vom 30./31. Dezember 1923. Gestohlen wurden ein Paar mit Ledschäften versehene Damenstiefel, Größe 36, 1 silberne Handtasche mit Monogramm T. S. und ein dazu gehörender silberner Geldbeutel mit Monogramm T., 1 Taschmesser mit Silberheft und 5 seidene Taschentücher. 1 Anzeige wegen Hundesteuervergütung und eine Anzeige wegen Diebstahls.

B. Polizeiliche Anzeigen:

9 Anzeigen gegen hiesige Gastwirte und 22 Gäste wegen Polizeistundübertretung, 14 Anzeigen gegen 20 Personen wegen Nachtruhestörung und groben Unfalls, 2 Anzeigen wegen Herumlaufenlassens großer Hunde auf öffentlichen Straßen ohne Maulkorb und ohne Marke, 1 Anzeige gegen 3 Personen wegen Einguß stinkender Flüssigkeiten in die städt. Kanäle, 2 Anzeigen wegen Fahrens zur Nachtzeit mit Fahrrädern ohne Beleuchtung, 1 Anzeige wegen Fahrens mit einem Pferdeshlitten ohne Geläute, 2 Anzeigen wegen Radfahrens auf Gehwegen, 2 Anzeigen gegen Witte wegen ungenügender Führung ihres Nachbuhers, Nichtentragen bzw. Nichtentragens übernachtender Gäste, 1 Anzeige wegen Nichtanmeldung von Diensthunden, 10 Sicherungen obdachloser Personen.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für den 4. Februar auf das 1.04 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1.06 Billionenfache) ist demnach eine Abnahme von 1.9 v. H. zu verzeichnen.

Die auf den Stichtag des 5. Februar berechnete **Croshandelsindexziffer** ergibt gegenüber dem Stand vom 20. Januar (114.81) einen Rückgang um 0.8 v. H. auf 113.9, der vorwiegend durch die nachträglich bekanntgegebene Herabsetzung der Eisenpreise, sowie die weitere Preisentzug bei Nahrungsmitteln bewirkt wurde. Von den Hauptgruppen gaben Lebensmittel um 0.6 v. H. auf 93.3, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 0.1 v. H. auf 77.5, ferner Industriestoffe um 1.0 v. H. auf 147.2, davon die Gruppe Rohle und Eisen um 2.4 v. H. auf 136.6, ferner Inlandswaren um 1.9 v. H. auf 102.2 nach, während Einfuhrwaren um 2.9 auf 172.6 anwogen. Im Durchschnitt des Monats Januar ging die Großhandelsindexziffer gegenüber dem Dez. (123.2) um 7.1 v. H. auf 117.3 zurück. In der gleichen Zeit sanken die Lebensmittel von 111.2 auf 100.3 oder um 7.4 v. H., Industriestoffe von 154.1 auf 144.1 oder um 6.5 v. H., Inlandswaren von 119.3 auf 108.3 oder um 9.2 v. H., während Einfuhrwaren von 160.3 auf 142.5 oder um 1.4 v. H. stiegen.

Geldscheine. Von dem auf Papiermark lautenden Notgeld der Reichsbahn sind 20 Millionen Scheine nachgeahmt und als 20 Billionenscheine in den Verkehr gebracht worden. Es wird nochmals bemerkt, daß es keine echten Notgeldscheine der Reichsbahn gibt, die überdruckt sind.

Vom gestirnten Himmel

Im Februar nimmt die mittägliche Sonnenhöhe schon erheblich zu. Die südliche Abweichung der Sonne vom Erdgleicher vermindert sich in diesem Monat von 17.38 bis auf 7.96, d. h. um 9.4 Bogengrade. Ende Februar erreicht also

die Sonne fast ein Drittel der Zenithhöhe, kommt deshalb schon bedeutend über die stark Licht- und Wärmestrahlung absorbierende untere Atmosphärenschicht hinaus.

Der Mond wechselt im Februar keine Phasen zu folgenden Zeiten: Neumond am 5. um 2 Uhr 38 Min. vormittags, Erstes Viertel am 12. um 9 Uhr 9 Min. nachm., Vollmond am 20. um 5 Uhr 7 Min. vorm., und Letztes Viertel am 27. um 2 Uhr 15 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 13. Februar, um 2½ Uhr vorm., in Erdferne und am 25. Februar, um 4 Uhr nachm., in Erdnähe.

Am 20. Februar wird sich eine in ihrem Endverlauf sichbare totale Mondfinsternis ereignen. Sie beginnt überhaupt, Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde, um 3 Uhr 18.3 Minuten nachmittags mitteleuropäischer Zeit. Die Totalität beginnt um 4 Uhr 19.6 Min., erreicht ihre Mitte um 5 Uhr 8.5 Min. und ihr Ende um 5 Uhr 57.4 Min. Das Ende der Finsternis überhaupt, Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde, findet statt um 6 Uhr 58.5 Min.

Die fünf hellen Hauptplaneten sind im Februar sämtlich für längere oder längere Zeit, zum Teil sogar vorzüglich zu sehen. Merkur, der sonnennächste Planet, befindet sich am 5. Februar in größter westlicher Ausweichung von der Sonne, 25¼ Bogengrade, kann daher noch einige Tage für kurze Zeit in der Morgendämmerung im Südosten beobachtet werden. Man erkennt ihn an seinem stechenden Glanz, bedient sich aber zu seiner Auffindung vorteilhaft eines Augenglasses. — Venus strahlt als heller Abendstern mehr als drei Stunden lang am südwestlichen Himmel, mit ihrem Glanz alle anderen Gestirne weit übertreffend. Ihre Helligkeit nimmt auch in der Folgezeit noch zu. Am Abend des 7. Februar kann man bei gutem Wetter die zunehmende Mondhälfte unterhalb des Mondes sehen und sich an dem schönen Anblick erfreuen. — Mars bewegt sich rechtsläufig aus dem Skorpion in den Schlangenträger; er ist am Morgenhimmel, etwa von 3 Uhr an, zu beobachten. Seine Entfernung von der Erde nimmt ab, ist aber anfänglich noch 1¼, Ende Februar noch 1½ mal so groß als die der Sonne. Ein besonderes Ereignis ist die Zusammenkunft des Mars mit dem Planeten Jupiter, dem er am 13. Februar südlich bis auf den geringen Abstand von 25 Bogenminuten nahekommt. Jupiter strahlt natürlich sehr viel heller als der röt-



liche Mars. Der Anblick dieses Doppelgestirns gewährt besonders in einem Fernrohr ein reizvolles Schauspiel. Am 28. Februar zibt der abnehmende Mond über die sich auch dann noch ziemlich nahebefindenden beiden Planeten hinweg. — Jupiter wandert im Schlangenträger langsam ostwärts. Er liegt jetzt reichlich 5½mal so weit von uns ab als die Sonne, nähert sich uns aber bis in den Juni hinein bis auf 4¼ Sonnenabstände. Im Fernrohr zeigt Jupiter eine große abgeplattete Scheibe mit dunklen Barastreifen, umgeben von vier hellen Begleitern (Monden) — die ihm außerdem angehörenden fünf kleinen Monde sind nur in sehr starken Instrumenten sichtbar. — Saturn, im Sternbild der Jungfrau, geht dem Jupiter drei Stunden voran und erscheint zuerst gegen Mitternacht, zuletzt schon gegen 10 Uhr abends im Osten. Seinen höchsten Stand im Süden erreicht er anfänglich gegen 5½, schließlich schon um 3 Uhr 30 morgens. Für Fernrohrbeobachtungen dieses von einem felsamen Ringsystem umgebenen Planeten werden die Verhältnisse demzufolge immer günstiger.

Wer sich an klaren mondlosen Februarabenden im Freien befindet, wo keinerlei künstliches Licht stört, der kann etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang die zarte hohe Pyramide des Tierkreisluchs über dem Westhorizont beobachten. Ihre Achse liegt in der Ekliptik, und ihr Schimmer ist von zahllosen kleinen Körperchen zurückgestrahltes Sonnenlicht. Ihre Sichtbarkeit währt oft bis zu zwei Stunden.

Der Kleintierhof im Februar

Die Vorbereitung der Zuchtzeit beim Geflügel beginnt am besten mit einer Hauptreinigung der Ställe und Ausläufe. Alles sollte auseinandernehmbar sein, Stängeln, Dungebretter, Futter- und Wasserlöcher, Lege- und Fräsecken. Der Kalkmilch lege man auf einen Eimer vier Eßlöffel Alaun zu; die Stängeln und Aufstellern aller Geräte pinsle man mit Karbolium oder Petroleum aus. — Das Legen legt auch bei den älteren Hennen ein, die bei passender Kasse am raschesten zur Brut kommen, wenn man ihnen saubere Kastenester mit reichlich Stroh an halbdunkler Stelle zurechtmacht, die man mit mehreren Nestlein belegt. Diese Hennen dürfen reichlich fettbildendes Futter erhalten, besonders auch Mais und Hafer, dazu wenig Grünfutter, abweichend von den Zuchttieren. Vom Zuchtsystem schließt man alle Tiere aus, die nicht bis Weihnachten völlig vermauert haben. Sie ergeben meist schlecht befruchtete Eier oder schwache Küken. — Auf raschere Befruchtung kann man sich bestimmt verlassen, wenn die Hennen mindestens 14 Tage von andersartigen Hähnen getrennt sind.

Die Gänse sollen sich an bestimmte Nester gewöhnen, in denen sie auch die Brut ablegen, daher möglichst jedem Tier ein besonderer Kasten, der durch Drahtrahmen abgeschlossen werden kann. — Im Taubenschlag sind meist schon einige junge Tauben vorhanden, daher lorge man für abwechslungsreiche Fütterung, die in drei Mahlzeiten darzu reichen ist, die letzte eine Stunde vor Dunkelheit. Ist aber der Schlag nicht genügend gefüllt, so suche man lieber den Zuchtbeginn noch hinauszuschieben.

Für Jung-Häsinnen vom Vorjahr ist der nächste Monat zur Zucht weit besser geeignet. Bei den Ziegen sollte dreimalige tägliche Fütterung jetzt wieder eintreten. Man gibt zunächst eine kleine Menge Heu, darauf die Tränke und danach den Rest der Heugabe. Zum Mittag erhalten sie Stroh oder Laubheu und etwas angefeuchtetes Schrot mit zerbröckeltem Dalkuzen gemischt. Zum Abendfütter verwerde man zerhackte Rüben, die mit etwas Hafer oder Gerste überstreut und stück hernauf noch mit Wasser auf die Raufe.

Die Waldabgabe. Vom Württ. Waldbesitzerverband wird uns geschrieben: Das Pressengesetz vom Juli 1921, das bekanntlich der gesamten Forstwirtschaft sowie dem heimischen Wald aus dessen Roherträgen eine Abgabe zur Hebung der Notlage der Presse auflegte, hat in letzter Zeit eine wesentliche Lockerung erfahren. Schon Ende des vergangenen Jahres wurde die Ausfuhrabgabe beseitigt, und vom 1. Januar ab erhalt die Presse keine Zuschüsse mehr aus der Rückvergütungskasse. Wertwürdigere wurde nur von

Wald die Abgabe bis heute weiter erhoben. Wie man von Berliner Stellen schon vor einiger Zeit bekannt geworden, soll der Reichsfinanzminister beabsichtigen, jetzt auch von der Erhebung der Waldabgabe Abstand zu nehmen; die Finanzämter sollen zum Teil schon Weisung erhalten haben. Das Gesetz selbst, das bis 31. März befristet ist, soll nicht mehr erneuert werden. Damit fällt endlich ein Steuergeleß, das zwar große Mißbilligung in weite Kreise getragen, aber weder für die Presse noch für die Allgemeinheit irgendwelche Erfolge gezeitigt hat.

Berkehrsförderung. Die Strecke Sbratschhofen—Kempten ist wieder durch Schneeverwehungen gesperrt. Die Verbindung zwischen Isny und Sbratschhofen wird durch Pendelverkehr aufrecht erhalten.

Die Grippe hat sich in den letzten acht Tagen über zwölf Schweizer Kantone ausgebreitet. Man befürchtet das Uebergreifen der Krankheit auf Deutschland.

M i e r l e i

Der 900. Todestag von Kaiser Heinrich. Anlässlich des 900. Todestages von Kaiser Heinrich, dem Stifter des Bamberger Bistums, werden im Sommer dieses Jahres in Bamberger große kirchliche Feiern stattfinden. Die Veranstaltungen werden im Dom und auf dem Domplatz vor sich gehen; das Grab des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunde werden das Ballfahrtsziel von vielen Tausenden bilden.

Der kommende Chef des Reichsstraßenwesens. Die „Münchener Zeitung“ hört, daß der bayerische Oberstleutnant Lutz, der an hervorragender Stelle im bayerischen Kraftfahrzeugwesen steht, als Chef des Reichsstraßenwesens aussersehen sei.

Dawes in der Notstandsfrage. Der Vorsitzende des ersten Sachverständigen-Ausschusses, General Dawes, besuchte mit einigen anderen amerikanischen Mitgliedern der beiden Ausschüsse die Notstandsfrage des Frauenhilfsvereins Berlin-Tegel, wo die Wahlzeiten an Bedürftige unentgeltlich abgegeben werden. Die amerikanischen Gäste erhielten eine Kollekte und sprachen sich sehr anerkennend über das Hilfsnetz aus.

Erleichterungen der englischen Hofetikette. Aus London wird berichtet: Der König hat bekanntgeben lassen, daß die neuernannten Minister und Staatssekretäre, die nicht über die große Kosten verursachende goldgefilzte Hofuniform verfügen, bei Hofesslichkeiten im Frack, schwarzen Anzügen, Seidenstrümpfen und Schnallenschuhen erscheinen können. Die Königin gestattet den Damen, die bei Hof vorgestellt werden sollen, in einfacher Abendkleidung zu erscheinen, ohne den bisher üblichen Schleier, Kopffeder, Schleppe und Willenbütel.

Ein Maler, der mit dem Mund malt. In einem Hamburger Theater gibt gegenwärtig der Maler K. Schulz aus Baden Proben seiner Kunstfertigkeit. Der Mann ist seit seiner Geburt an Händen und Füßen verkrüppelt und kann nur Mund und Zähne gebrauchen. Durch Unterfertigung des Großherzogs von Baden und des Grafen Zeppelin konnte dem jungen Mann, der eine große Begabung für Zeichnen entwickelte, ein 3¼-jähriges Studium an der Kunstakademie in Karlsruhe ermöglicht werden. Er führt den Pinsel mit dem Mund und malt mit erstaunlicher Kunstfertigkeit und sicherem Strich hübsche Aquarellbilder, Oelgemälde usw.

Selbstmord eines Scharfrichters. In Breslau hat sich der Scharfrichter Paul Späth erschossen. Späth war seit 1912 Scharfrichter für das ganze Deutsche Reich und hat insgesamt 45 Hinrichtungen, meist durch das Beil, ausgeführt. Seine letzte Amtshandlung vollzog er in Köln. Anfangs Januar verlor er seine Frau durch den Tod und seitdem war der müde Mann völlig gebrochen; er verfiel in Schwermut.

Auf nach Hamburg! In Hamburg sind in der letzten Woche große Sendungen von Apfelsinen eingetroffen, daß man auf dem Markt 24 Stück für eine Mark bekommt. Auch überaus große Heringsfänge sind aus der Nordsee eingebracht worden. Das Fund Heringe ist demzufolge zu 15 Pfg. zu haben, vereinzelt bezahlt man 25 Pfg. für zwei Fund. Wie Seefische, auch Räucherwaren, sind im Breis erheblich zurückgegangen.

Russische Trauermarken sind auf den Tod Lenins ausgegeben worden. Sie zeigen Lenins Kopf in roter Umrandung auf schwarzem Grund.

Einen Auswanderungsschwinder hat die Polizei im Eisenbahnhof von Münster nach Hamburg verhaftet. Der frühere Schiffskellner D e r m a n n ermunterte namentlich im westfälischen Industriegebiet Arbeiter, kleine Handwerker u. jüngere Kaufleute, denen er in Gastwirtschaften als „Schiffahrtsagent“ vorstellte, auf nach Südamerika auszuwandern, indem er die dortigen Verdienstmöglichkeiten in den glühendsten Farben schilderte. Sehr viele Leute ließen ihm Glauben und machten zum Teil beträchtliche Anzahlungen auf die Ueberfahrtskarten. Dermann spielte bei dem Matrosen-Aussland in Berlin 1919 eine üble Rolle, er ist wegen schwerer Einbruchdiebstähle usw. verurteilt. Vor solchen geheimen „Agenten“ kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Sturmflut. In der Nacht zum Mittwoch trat infolge eines heftigen Nordweststurms auf der Elbe bei Hamburg eine starke Sturmflut ein, die die Raimauern überschwemmte und die anliegenden Straßen unter Wasser setzte.

42 Bergleute ertrunken. Durch Wassereinbruch in einem Manganbergwerk bei Kosby (Minnesota, Nordam.) kamen 42 Bergleute ums Leben.

Die Tollwut. In Weitsberg bei Graz ist der Fabrikarbeiter Franz Brunner unter großen Qualen gestorben. Er hatte seinen tollwütigen Hund geschlachtet und aufgeschmort.

Ueberfahren. Bei Czestochau (Polen) wurden 3 mit Schneeschuppen beschäftigte Streckenarbeiter von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Schneeverwehungen in Serbien. Infolge tieferer Schneeverwehungen ist der Eisenbahnverkehr in ganz Südserbien eingestellt worden.

Zirkusbrand. Aus Bridgeport im amerikanischen Staat Connecticut wird gemeldet, daß dort das Winterquartier des Borum-Zirkus niedergebrannt ist.

Die Besetzung Wilsons fand am Mittwoch nachmittag 3 Uhr in der Bethlehempapelle der Peter-Paul-Kathedrale in Washington statt. Etwa 500 Personen, darunter nur wenige amtliche Persönlichkeiten, wohnten ihr bei. In den Vereinigten Staaten sollte 3 Minuten lang geschwiegen werden. Alle Garnisonen im Lande gaben Salven ab. Es waren Vorkerkungen getroffen, daß die Grodrede und die Grabgesänge durch Rundfunk überallhin verbreitet wurden. In allen amerikanischen Kirchen fanden gleichzeitig Gottesdienste statt. Am deutschen Botschaftsgebäude wurde von umfänglicher Seite in der Nacht vorher eine amerikanische Fahne befestigt, die auf Veranlassung des Botschafters wäter von der Polizei

ausstellen würde. Auch an sonstigen menschlichen Rundgebungen auf der Straße fehlt es nicht. Ein beträchtliches Polizeiaufgebot beschützte das Gebäude.

Vus Nahrungsjorgen haben sich vom 1. bis 5. Februar in Berlin 18 Personen das Leben genommen, davon 4 Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet, 1 Arzt und 8 Erwerbslose.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 7. Febr.: 4.2105 Bill. Mk. (nno.), Newyork 1 Dollar 4.10 (4.10), London 1 Pfund Sterl. 18.5 (18.5), Amsterdam 1 Gulden 1.6.

Auf dem Devisenmarkt ereigte es Aufsehen, daß die Zuteilungen durch die Reichsbank selbst von minder bedeutenden Fremdländern nach längerer Zeit wieder erheblich eingeschränkt wurden. Die Industrie hat infolge lebhafter Beschäftigung wieder größere Rohstoffbedürfnisse im Ausland zu machen, verfügt aber über keine nennenswerten Devisenbestände mehr.

Bankkrach. In Vannes (Frankreich) ist die Bank Massiot mit 20 Millionen Franken Schulden zusammengebrochen. Der Direktor beging Selbstmord.

Edelbi in Palästina. Nach einer Times-Meldung ist man bei Bohrungen der Standard-Oil-Gesellschaft in West-Gebron auf Erdölquellen gestiegen.

Stuttgarter Börse, 7. Febr. Die neuesten Bestimmungen, wonach die Aktienzusammenlegungen bis zur endgültigen Regelung der Frage der Goldmarkbillanzierung verboten werden soll, hat auf die Börse bis jetzt noch keinen Einfluß ausgeübt, trotzdem die Veränderung als für die Kleinaktionäre günstig angesehen wird. Die Kurse haben keine nennenswerten Veränderungen aufzuweisen. Auf dem Markt der Festverzinslichen, der einen guten Grundton hatte, gab es einige Kurserhöhungen. 5 v. H. Reichsanleihe 0.125 gegen 0.105, v. H. Reichsgold 2.1 gegen 2.00. — Bankaktien: Hypothekendarb 3.5, Vereinsbank 5.25, Notendbank 7.7. — Brauereiwerte: Ravensburg 6.0 (6.75), Hebenzollern 17.0 (16), Schlager 10.0, Kellnermeyer 41.0, Pfauen 15.0, Walle 13.25, Junge 11.5. — Metallaktien: Hania Metall 8.5 (5.6), Andreas Koch 23.0 (22.5), Württ. Metallwaren 60.5 (63), Feinmechanik 42, Hübner 45.0, Jungbans 15.5, Vorzüge 4.9, Metall- und Lackwaren 14.5, Junge 13.5. — Raktienwerte: Daimler 5.9 (5.8), Laupheimer Werkzeug 26.9 (26), Weingarten 25.25 (24.25), Ehlingen 14.5 (14), Hesser 8.25 (8.3), Nagler 5 (5.25), Reichardt 7.7 (8). — Textiltaktien: Deutscher Verlag 44 (40), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 60, Kolb-Schüle 25.25 (25.9), Pflieger 40, Kottler 46, Südd. Auchen 31, Filz 44, Genisse 35 Willingen, Wolldecken Wollbergsdorf 41, Ehlingen 58, Kollan 105, Leinenindustrie 60. — Verlagsaktien: Deutscher Verlag 44 (40), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 17 (16), Stuttg. Vereinsbuch 1.6, Chr. Weller 4.25. — Rahtungsmittelwerte: Kaiser Otto 4.25, Knorr 7.75 (7.6), Konleren Leibbrand 3.75 (3.25), Junge 3.1 (2.9), Krumm 4.75 (4.4), Feht Wachsenheim 25, Stuttgart. Vademühle 10, Stuttg. Indier 7.6 (7.3), Salzwerk Heilbronn 75.0 (83), — Uebriqe Aktien: Bad. Anilin 28.8 (28.75), Bremen-Wolffhelmer Öl 42.0 (41), Mannheimer Öl 52 (50), Cementwerk Heidelberg 19.75 (19.5), Komtag 2.7 (2.6), Germania Anol. 18.5 (18), Knopfabrik 16.5 (14), Kraftwerk Altdorf 14.25 (13.5), Stuttg. Straßenbahnen 12.5 (12), Ver. Wachswaren 2.4 (2.3), Adin-Rottweil 15.7 (15.9), Redarmette 10.25 (10.5), Schleppliffahrt 11 (14), Niegelerwerke Ludwigsburg 15.5 (15.75), Damberger Mälzerei 14, Südd. Holz 16.25, Redarmette Vorzüge 4.0, Junge 4.0, Stuttg. Pip 130 Geld, Weag 13.1, Württ. Transport 40 Millionen B., Bezugsrecht auf Württ. Hypothekendarb 8.25 Mark das Stück (8.5).

Mehl-Verkauf.

Der restliche Mehlbestand vom Städt. Mehlager kommt vom nächsten Montag ab solange Vorrat im Städt. Mehllokal zum Verkauf:

Weizenmehl Sp. 0 kostet 15 Pfg. das Pfund,
70 % Brotmehl " 12 " " "
20 % " 10 " " "
Weißmehl erhalten Familien bis 3 Personen 5 Pfund
größere Familien 10 Pfund.

Brotmehl wird jedes Quantum abgegeben.

Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab steht

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein sehr großer, frischer Transport



erstklassiger junger Milchkuhe, gut gewöhnter trächtiger Kühe sowie eine große

Auswahl gutgewöhnter, hochträchtiger Zuchtalbinnen

zum Verkauf, und laden Kauf und Tauschliebhaber freundlichst dazu ein

Rudolf und Berthold Löwengard, Rellingen.

Das Vieh kann Sonntag schon besichtigt werden.

Berein ehemal. Soldaten u. Kriegsteilnehmer.

Am Sonntag, den 10. Februar 1924 nachm. 3 Uhr bei Kamerad Kull zur „Linde“.

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Beitrag und Sterbegeld-Festsetzung.
3. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

Mannheimer Produktionsbörse, 7. Febr. Verkauftes Angebot. Zurückhaltung der Käufer. Verlangt wurden für 100 Kg. bahnfrei Mannheim in Rentenmark: für Weizen Inland, 18.50 bis 19, Ausland, 20 bis 21, Roggen 16.50 bis 18.75, Hafer 13.75 bis 14.25, Mais 18.25, Weizenmehl 27.50 bis 28.50, Roggenmehl 24 bis 24.50.

Berliner Getreidepreise, 7. Febr. Weizen mähr. 15.10 bis 15.40, Roggen 13.10 bis 13.30, Pragerste 14.90 bis 15.80, Hafer 10.10 bis 10.70, Weizenmehl 23.50 bis 26.25, Kleie 6.10 bis 7.40, Raps 280 bis 285.

Märkte

Stuttgarter 7. Febr. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 176 Ochsen, 44 Bullen, 200 Jungbullen, 157 Jungkühe, 125 Kühe, 562 Kälber, 510 Schweine, 3 Schafe, Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen 1: 32 bis 34.50 (letzter Markt: 30.5 bis 23.5), 2: 24 bis 30 (22 bis 28), Bullen 1: 27 bis 29 (26 bis 28), 2: 21 bis 25 (20 bis 24), Jungkühe 1: 34 bis 36.5 (32 bis 34), 2: 28 bis 32 (26 bis 29), 3: 22 bis 25 (20 bis 23), Kühe 1: 24 bis 28 (23 bis 26), 2: 17 bis 21 (15 bis 20), 3: 9 bis 14 (8 bis 13), Kälber 1: 44 bis 47 (43 bis 45), 2: 41 bis 43 (40 bis 42), 3: 34 bis 38 (33 bis 38), Schweine 1: 61 bis 63 (60 bis 62), 2: 53 bis 59 (54 bis 58), 3: 47 bis 53 (47 bis 50). Verkauf des Marktes: belebt.

Mannheimer Meiselmärkte, 7. Febr. Jugefähr und für je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt wurden: 62 Kälber, 42 bis 48, 162 Schweine 54 bis 66, Ferkel 547, Ferkel und Käufer, je Stück 28 Mark, Marktverlauf: Mit Kälber lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Ferkeln und Käufern lebhaft.

Schweinemärkte. Ludwigsburg: 70 Käufer und 176 Milchschweine. Verkauf 10 Käufer, 85 Milchschweine. Preis für einen Käufer 15-40 Mk., für ein Milchschwein 5-13 Mk. Der Verkauf ging langsam. — Tübingen: Zufuhr 69 Milch- und 5 Käufer-schweine. Verkauf wurde bereits die ganze Zufuhr. Es kosteten Milchschweine 10-18 Mk., Käufer 35-70 Mk., je pro Stück.

Ehingen a. D., 7. Febr. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 12 Ferkel, 12 Kühe, 20 Kälber, 28 Stück Jungvieh, 4 Ochsen. Preise bei Ferkeln 450-500, bei Kühen 350-400, bei Kälbern 400-450, bei Jungvieh 100-150 Mk., bei Ochsen 250 bis 280 Mk. — Die Zufuhr zum Schweinemarkt betrug 486 Ferkel, 8 Käufer, 4 Mutter-schweine. Preise: 1 Paar Ferkel 24-30, Käufer 40-60 Mk.

Altschulden, 7. Febr. Schweinemarkt. Auf dem letzten Markt wurden für Käufer 31-42 Mk. je Stück, für Saugschweine 28-30 Mk. je Paar erzielt.

Greifheim, 6. Febr. Lichtmehrmärkte. Es waren zugeführt 5 Ochsen, 9 Stiere, 8 Kühe, 10 Ferkel. Die Ferkel wurden um 162 und 165 Mk., 1 Stier zu 160 Mk. — Der Laubemmarkt bot bei einer Zufuhr von über 1200 Stück größte Auswahl. Bei Hofem Handel, Kauf und Lauch wurde ein bedeutender Umsatz erzielt. Feldblauen kosteten 75-80 Pfg., Vriestanden 1-3 Mk. das Paar.

Fruchtmärkte. Ehingen: Jugefähr waren 44,8 Jtr. Haber, 7 Jtr. Gerste und 2 Jtr. alter Weizen. Preis für Haber 7,3-7,5, Gerste 9,5, Weizen 8 Mk. der Jtr. Mit Ausnahme von 6 Jtr. Gerste wurde alles verkauft. — Weisingen: 43 Jtr. Kernen, 124 Jtr. Weizen, 41 Jtr. Hafer, 7 Jtr. Roggen, 85 Jtr. Gerste. Erlös wurden pro Jtr. für Kernen 9,80-10, Hafer 6-6,20, Roggen 7, Gerste 8-9,20 Mk. Der Verkauf war schleppend. — Heidenheim: Weizen 10,20-11 Mk., Gerste 8,40-8,60, Haber 6,50-7, Roggen 9, Dinkel 7,20, Linen 25 Mk.

Biberach, 7. Febr. Fruchtmarkt. Auf der Schranne wurden erzielt für Kernen 20 Mk., Weizen 14 Mk., Weizen 18,40 Mk., Gerste 20,5 Mk., Hafer 13,5 Mk.

Tellnang, 6. Febr. Von der Tellnanger Ernte wurden bisher 7833 Jtr. Hopfen und 13 406 Jtr. Obst verkauft.

Kraut 3-4, Kohlrabi 5-12, Röhrl 8-12, Juleben 9-18, Gelbe Rüben 6-10, Rote Rüben 8-12, Bodenkohlrabi 2-4, Schwarzwurzeln 40-60 d. Pfd., Retsche 3-10, Sellerie 5-40, Endivien 5-20, Rosenkohl 10-35, ansl. Kammkohl 1,50-18,00 d. Stenge (18 St.), Kartoffeln 6 (5) d. Pfd.

Bandbutter 1,60-1,70, Margarinebutter 1,30-2,00, Tafelbutter 2-2,20, Schweinefleisch 74-75, 3, Margarine 60-80, Kesselfett 60-65, Rinderfett 50-55, 3, Speck 1,00 d. Pfd., Speisefett 1,20 d. P., Emmentalerhäse 1,70-2,40, Münsterhäse 1,80, Buchsteinhäse 0,80-1,00, Mehl 18-20, 3, Reis 24-28 d. Pfd. Kalteier 15-16, frische 18-20 d. St.

Pferdemarkt Pforzheim, 7. Febr. Zufuhr 117 Stück, darunter zwei Fohlen. Folgende Preise wurden gehandelt: für leichte Pferde 400 bis 700 Mark, für mittlere 800 bis 1200 Mk., für schwere 1300 bis 2000 Mark. Trotz des schönen Pferdemarktes war der Handel flau.

Dem Hundemarkt waren 20-30 Stück Hunde aller Rassen zugeführt, vorwiegend kleinere Hunde. Schäferhunde, Rottweiler und Boxerhunde waren weniger zu sehen. Gehandelt wurde in den Preislogen von 10 und 20 Mk.

Stuttgarter 7. Febr. Fleischpreisänderung. Von morgen ab kostet je das Pfund Rindfleisch 1. Sorte 40-42 (bisher 40) J., Kalbfleisch 75 (70), Schweinefleisch 95 (90) J. Die Preise der übrigen Fleischsorten sind unverändert. Die Preisregulierung hängt mit der geringen Zufuhr am heutigen Viehmarkt zusammen.

Devisentur

Berlin	6 Februar		7 Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1545045	1585955	1580025	1593975
Belgien	173565	174435	173565	174435
Norwegen	567578	570422	567578	570422
Dänemark	688275	691725	688275	691725
Spanien	1112913	1117087	1107235	1112775
Italien	186984	187096	186984	187096
Schweden	18154500	18245500	18154500	18245500
London	4189500	4210500	4189500	4210500
Newyork	197705	198695	197705	198695
Paris	737143	740847	737143	740847
Schweiz	550645	553395	548650	541850
Frankreich	60 049	60 361	60 049	60 361
Prag	122789	124411	123789	124411
Ungarn	147 630	148 371	147 630	148 371
Argentin.	1386525	1393475	1386550	1403500
Tokio	1855350	1864650	1855375	1867625

Stimmen aus dem Publikum.

Wächte bei der Stadtverwaltung anfragen, ob es denn nicht möglich wäre, das Bad in der Wilhelmshöhe an mehreren Tagen offen zu halten, da der Andrang zu groß ist, sodass man 2 bis 2 1/2 Stunden warten muß, bis man endlich dorthin kommt. — Ferner möchte ich die Anträge stellen, warum die Schulen in der ihre Vabergelegenheit nicht mehr ausnützen dürfen. Wenn es, was ich gern zugebe, dem Schauldiener zu viel Zeit wegnimmt, so könnte doch zweifellos für diese Arbeit eine andere Person gefunden werden, die sich dadurch einen kleinen Nebenverdienst erarbeiten könnte.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Firma Chr. Schmidt & Sohn, Tabakwarengroßhandlung hier, teilt mit, daß sie ihr Geschäft auch wieder für den Reinverkauf, jedoch bis auf Weiteres nur an Samstagen, offen hält.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 9 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 9 Uhr

OTTO GEBÜHR in dem Gakt. Filmwerk

Der Schrecken der roten Mühle

In den übrigen Hauptrollen:
Aud Egade Nissen, Grete Hollmann u. Fr. Kühns.

„Time is money“
Lustspiel in 2 Akten.

Versäume niemand dieses Prachtprogramm!

Württ. Bürger-Partei
Frauengruppe.
Zusammenkunft
Sonntag, den 10. Febr.
nachm. 3 Uhr
„Windhof“,
Gäste willkommen.
Die Vorsitzende.

W. B. W.
Morgen Samstag nachm.
4 Uhr Versammlung bei
Eisele & Kühlen Brunnen.

Versäumen Sie nicht, Ihren
Kindern in der jetzigen Zeit
Leberthran-Emulsion
zu geben!
A.W. Schmit, Med.-Drog., Wildbad.

Höchste Tagespreise zahlen für
Altpapier
Lumpen u. Knochen
Geschw. FLUM.
Anlieg.: Wilh.-Str. 173
(neben Bahnhofshotel).

Mein
Inventur-Verkauf
dauert nur noch bis ein-
schließlich
Montag den 11. Februar.
Nützen Sie die Zeit!
Frank
Wäsche- und Aussteuerartikel
Hörzheim, Westliche 29, 1. Etage

Geflügel- und Kaninchen-
Züchter-Berein Wildbad e. V.

Am kommenden Sonntag, den 10. Februar findet
in Calmbach im Gasthof zur „Sonne“ die
Gau-Generalversammlung,
verbunden mit einem Vortrag der Württ. Landwirt-
schaftskammer statt, wozu die Mitglieder mit Angehörigen
eingeladen werden.
Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung (Auszah-
lung der Gaupreise, Festsetzung des Ortes der nächsten
Gau-Ausstellung u. s. w.) werden die Mitglieder ersucht,
zahlreich zu erscheinen.
Abfahrt nachm. 1.32 Uhr.
Der Vorstand.